

Einfach „Schwamm drüber“?

Bilder echter Vergebung

Möchte man gespeicherte Daten von der Festplatte eines Computers löschen, drückt man einfach die „Entfernen“-Taste. Dann beantwortet man die Frage „Möchten Sie diese Datei wirklich in den Papierkorb verschieben?“ mit „Ja“, und die Sache ist erledigt – denkt man. Aber das Dokument ist noch lange noch nicht entsorgt. Man findet es im elektronischen „Papierkorb“ problemlos wieder. Und selbst wenn man die Datei dort noch einmal löscht und die zugespitzte Frage „Möchten Sie diese Datei wirklich unwiderruflich löschen?“ bestätigt, können Spezialisten sie rekonstruieren.

Manche falschen Worte, manches Fehlverhalten würden wir gerne im Nachhinein endgültig aus unserem Leben löschen. Am liebsten würden wir ganze Sequenzen unseres Lebens, für die wir uns schämen, einfach verschwinden lassen. Natürlich wissen wir, dass Gott uns anbietet, unsere Schuld zu vergeben (*„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt“*; 1 Joh 1,9). Aber nicht selten bleibt auch nach der ehrlich gemeinten Reue und der Bitte um Vergebung das belastende Gefühl zurück, die Schuld stecke zwar, wie erhofft, in Gottes „Papierkorb“, könne aber unverhofft jederzeit wieder auftauchen. Kann Gott Sünden nicht „unwiderruflich löschen“, damit wir befreit aufatmen können?

Doch – Gott möchte uns echte Vergebung erfahren lassen. Nur übersteigt eine endgültige „Löschung“ von Fehlern manchmal unser Vorstellungsvermögen. Es ist daher erhellend und hilfreich, sich die unterschiedlichen Bilder in Erinnerung zu rufen, die die Bibel für göttliche Vergebung benutzt.



1. **„So fern der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Vergehen“** (Ps 103,12). Was auffällt: Es steht nicht da, dass Gott unsere Sünden so weit weggeschafft, wie der Norden vom Süden entfernt ist. Das wäre schon eine beeindruckende Größenordnung (vom Nord- zum Südpol sind es immerhin etwa 20000 Kilometer). Aber Gott geht noch weiter: *„So weit der Osten vom Westen entfernt ist“*. Das ist eine Distanz, die wir nicht mit dem Finger auf dem Globus nachvollziehen können; es gibt bekanntlich keinen Ost- und keinen Westpol. Gott entsorgt unsere Schuld – unendlich weit entfernt. Wenn er uns vergeben hat, können unsere Sünden nicht mehr mit uns in Verbindung gebracht werden.

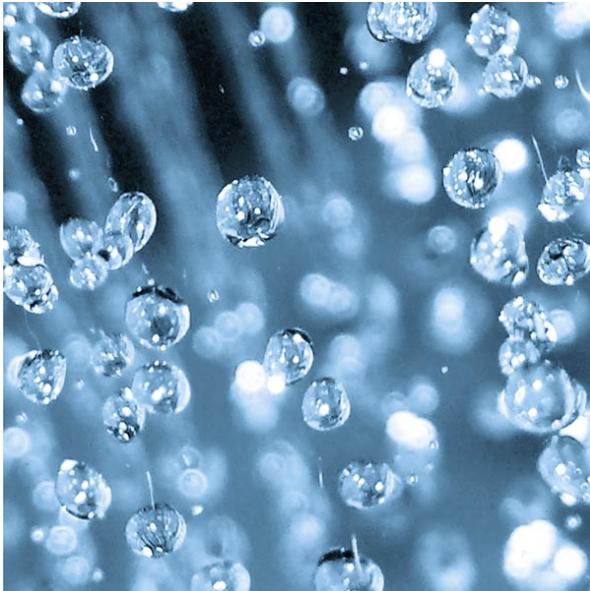
2. Gott wird unserer Sünden **„nie mehr gedenken“** (Hebr 8,12; 10,17; Jes 43,25; Jer 31,34). Die Bibel sagt nicht, dass Gott unsere Fehler nach und nach vergisst. Nein: er will nie mehr daran denken. Das ist ein gewaltiger Unterschied! Jesus hat am Kreuz die Strafe für unser Verhalten getra-

gen. Wenn wir mit Gott leben wollen und seine Vergebung in Anspruch nehmen, ist für Gott der Fall endgültig erledigt, die Akte geschlossen. Gott bestraft Schuld nicht doppelt. Daher kann er sie als beglichen „abhaken“.

3. Gott **löscht unsere Sünden aus** (Apg 3,19; Jes 43,25), *„wie einen Nebel und wie eine Wolke“* (Jes 44,22). Das ist ein Bild dafür, dass unsere Sünden spurlos verschwunden sind, wenn Gott sie vergibt. Hast du schon einmal versucht, Wasserdampf, der aus einem Wasserkocher strömt, wieder einzufangen? Unmöglich, das geht nicht! Gott möchte uns mit diesem Bild vor Augen malen: Genau so, wie die Sonne morgens den Nebel auf einem Feld verschwinden lässt, bis die feinen Wassertropfen nicht mehr zu sehen sind, löst Gottes Vergebung unsere Sünden in Luft auf.

4. Gott hat unsere Sünden weit **hinter seinen Rücken geworfen** (Jes 38,17). Etwas hinter seinen Rücken zu werfen ist ein Zeichen der Verachtung (vgl. 1Kö 14,9; Hes 23,35). Noch heute kennen und benutzen wir

eine Geste, die symbolisch den ausgestreckten Arm anwinkelt und mit der Hand einen verächtlichen Wurf über die Schulter andeutet. „Vergiss es!“, soll diese Handbewegung ausdrücken. Auch wenn ich einer Person den „kalten Rücken“ zeige und nicht das Gesicht, wird deutlich: Kontakt ist nicht erwünscht. Mit der Vergebung ist es genauso: Was hinter Gottes Rücken ist, ist aus



seinem Blickfeld: „Aus den Augen, aus dem Sinn.“

5. Das vielleicht häufigste und wichtigste biblische Bild der Vergebung ist das folgende: Gott **wäscht und reinigt uns von unseren Sünden** (Hebr 1,3; 1Kor 6,11; 2Petr 1,9; 1Joh 1,9). Schuld klebt an uns, Sünde verunstaltet uns, macht uns hässlich. Wir können uns auch nicht selber sauber waschen; Gott nimmt uns da jede Illusion (Jer 2,22): *„Auch wenn du dich mit Natron wüschest und viel Laugensalz nähmst; schmutzig bleibt deine Schuld vor mir.“* Aber Hes 36,25 schildert Gottes Plan: *„ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein“*. Er verspricht: *„Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden“* (Jes 1,18). Die Bibel sagt uns bildlich in Offb 7,14, dass unsere *„Gewänder gewaschen und weiß gemacht sind im Blut des Lammes“*. Damit ist Jesus gemeint, der wie ein Opferlamm unsere Schuld getragen hat, uns zu einer *„weißen Weste“* verhilft. Darauf dürfen wir uns berufen. Schon David betete, nachdem er schwere Schuld auf sich geladen hatte: *„Wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee“* (Ps 51,9).

Einen weiteren wichtigen Aspekt macht das Bild des Waschens übrigens deutlich: Wenn ich ein Leben mit Gott beginne, bin ich in Gottes Augen laut Tit 3,5 wie *„frisch gebadet“*: Sauber und gut duftend, grundgereinigt! Was aber, wenn ich danach wieder an Gott und Menschen schul-

dig werde? Jesus erklärt in Joh 13,10, dass ich dennoch nur einmal *„baden“* muss. Vor Gott stehe ich nach Bekehrung und Wiedergeburt mit gereinigtem Herzen (Apg 15,9) da. Aber da ich mich leider dennoch immer wieder *„verschmutze“* und Fehler mache, bietet Gott mir an, dass ich immer wieder zu ihm kommen darf, um meine *„Füße zu reinigen“*. Damit meint die Bibel die auch nach einer einmaligen grundlegenden Lebensumkehr alltäglich notwendige Vergebung. Auch ein Christ, der weiß, dass sein ewiges Heil nicht in Frage steht, braucht Gottes Vergebung immer wieder.



6. Im eben schon angesprochenen Psalm 51 bittet David Gott: **„verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden“** (Ps 51,11). Und Gott erhört dieses Gebet (2Sam 12,13). Dieser Vergleich knüpft an orientalische Gepflogenheiten an: Nur enge Vertraute des Herrschers durften dessen „Angesicht schauen“, d.h. in seine unmittelbare Gegenwart kommen (vgl. Est 1,14; 4,11; Spr 29,26). Unsere Sünden verhüllen Gottes Gesicht vor uns (Jes 59,2), enger Kontakt ist nicht möglich. Aber wenn wir Gottes Vergebung in Anspruch nehmen, können wir Gott wieder in die Augen sehen, vor ihn treten, da er *uns* wahrnimmt, aber nicht mehr unsere Fehler.

7. Mi 7,19 enthält eine weitere Metapher: Gott hat unsere Sünden **„in die Tiefen des Meeres geworfen“** (Mt 18,6 und Jer 51,59ff. zeigen, wie drastisch dieses Bild gemeint ist). Der Marianengraben im westlichen Pazifischen Ozean gilt als tiefste Stelle des Weltmeeres. Selbst der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, könnte theoretisch mit seinen 8800 Metern in der über 11 Kilometer tiefen Stelle vollständig verschwinden. Gott hat für unsere Sünden ein sicheres Endlager geschaffen, er hat unsere Schuld unerreichbar „im Meer versenkt“. Sie wird nie wieder auftauchen (und wir sollten uns auch davor hüten, selber wieder danach zu angeln!).

8. Gott **deckt unsere Sünden zu** (Ps 32,1 und 85,3), wenn wir sie ihm vorher aufgedeckt haben (vgl. Ps 32,3–5; Spr 28,13: *„Wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben. Wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden“*). Gott sieht und weiß ohnehin alles, was wir tun, reden und denken (Hebr 4,13; Spr 15,11; Jer 16,17; Ps 33,13f.; Hi 34,21ff.). Gott drückt nicht einfach beide Augen zu,

wenn wir Fehler machen. Er bietet seine Vergebung an, aber er drängt sie nicht auf. Gott erwartet ehrliche Reue und ein Bekenntnis unserer Schuld!

Natürlich: *„Liebe deckt alle Vergehen zu“* (Spr 10,12; 1Petr 4,8; Jak 5,19f.). Ein einfaches „Schwamm drüber“ aber würde Gott, der nicht nur Liebe ist, sondern auch unbestechlich alles *„ans Licht bringt“* (1Joh 1,5; 4,8.16), nicht gerecht. Nur weil Jesus aus Liebe stellvertretend unsere Strafe auf sich genommen und so unsere Schuld beglichen hat, weil sich am Kreuz Liebe und Gerechtigkeit *„begegnet“* sind (um die Formulierung aus Ps 85,11 aufzugreifen), kann Gott aus Liebe zu uns unsere Sünden zudecken, ohne seiner strafenden Gerechtigkeit zuwiderzuhandeln.

Wer die Bibel aufmerksam liest, wird noch weitere Bilder der Vergebung entdecken, z. B. dass Gott unsere Sünden *„niedergetreten“* hat (Mi 7,19) oder dass er sie an sich *„vorübergehen lässt“*, ohne einzugreifen (so 2Sam 12,13 wörtlich). Natürlich kann es sein, dass wir nach falschen Entscheidungen unter Umständen entsprechende Folgewirkungen in unserem Leben in Kauf nehmen müssen. Aber unsere Schuld steht nicht mehr zwischen Gott und uns. Und Gott hilft uns, mit eventuell nicht mehr änderbaren Konsequenzen unseres Verhaltens umgehen zu können.

Wenn dir Zweifel kommen oder du dir unsicher bist, ob Gott dir wirklich endgültig vergeben kann und will, können die oben genannten Vergleiche dir anschaulich vor Augen machen, dass Gott im Gegensatz zu einem Computer wirklich endgültig *„löscht“*. Das ist beruhigend und entlastend, oder?

Ulrich Müller